

einzigste Nachweis auf der linken Rheinseite von den Vogesen an. Man darf aber wohl vermuten, daß *milleri* dennoch in den Vogesen und im Hunsrück vorkommt und dort bisher nur unentdeckt geblieben ist. Vielleicht lebt sie auch (sehr lokal) im Westerwald (im Sauerland?), im Taunus und im Spessart, wo sie ebenfalls noch nicht nachgewiesen werden konnte. Die dem Aremberg nächstgelegenen Fundorte sind Odenwald (Kahmann), Schwarzwald (Wolf) und Harz (Pohle).

## Zur Verbreitung der Rundschwänzigen Wasserspitzmaus

*N. a. milleri*

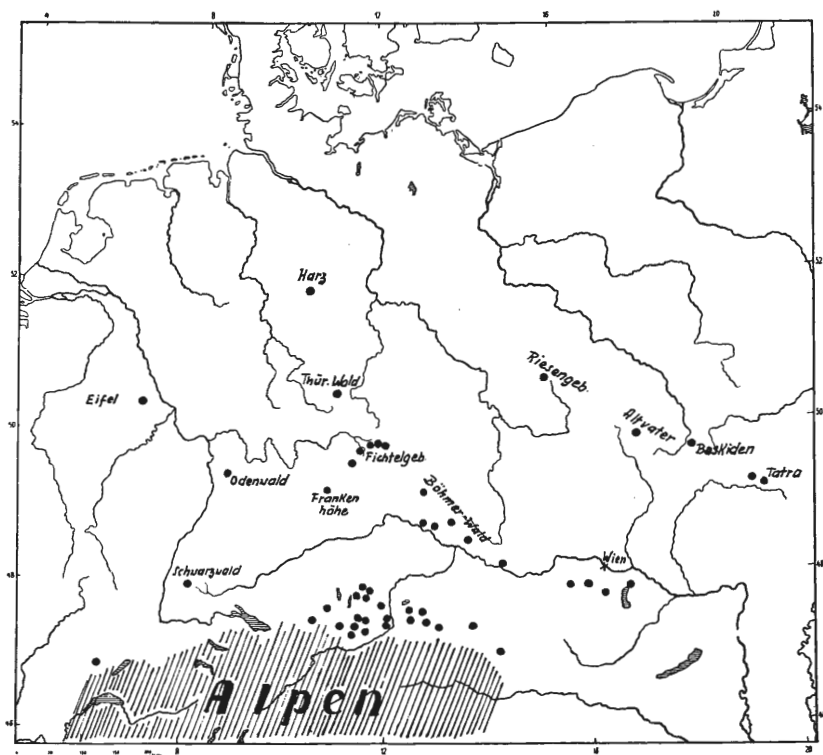
G. Niethammer, Bonn

*N. milleri* wurde erst im Jahre 1907 beschrieben und noch 1912 führt Miller nur einige wenige Fundorte in Frankreich, in der Schweiz, Italien und Nordungarn auf. Inzwischen — ganz besonders in den letzten Jahren — hat sich herausgestellt, daß diese Spitzmaus viel weiter verbreitet ist und daß sie sich gut als Glied in den Rassenkreis *N. anomalus* einfügt. Auch in Deutschland ist *N. a. milleri* seither gefunden worden und in letzter Zeit sogar an vielen, offenbar teilweise voneinander isolierten Orten. Die Karte unterrichtet über die Verteilung dieser Funde in Deutschland und den benachbarten Ländern. Für Bayern stützt sie sich ganz auf eine Verbreitungskarte, die Kahmann (1952) veröffentlichte, und für das übrige Deutschland auf Textangaben dieses Autors. Zusätzlich sei hier nur erwähnt, daß Gerd Heinrich (briefl.) die Art im Berchtesgadener Land (1200 m), im Allgäu (Osterachtal, bei Hinterstein) und im Bayrischen Wald (zwischen Waldmünchen und Furth i. W. in 500 m) fing.

In Österreich hat *N. a. milleri* eine noch weitere Verbreitung, auf die Bauer (1951) näher eingeht unter Bekanntgabe der ersten Fundorte in Steiermark und Kärnten. Der Freundlichkeit von Herrn Bauer verdanke ich viele weitere Angaben über das Vorkommen dieser Spitzmaus.

Das Areal von *milleri* beginnt im Westen in den Pyrenäen und setzt sich über die Cevennen und den Jura in die Alpen fort. Aus zahlreichen Kantonen der Schweiz liegen Meldungen vor (Baumann

1949)<sup>1)</sup>, in den Italienischen Alpen fand sie schon Mottaz in Porlezza und Como. In den Bayrischen Alpen wurde *N. a. milleri* dank der Bemühungen von Kahmann an vielen Plätzen gesammelt, wogegen sie bis heute noch nicht im Vorarlberg nachgewiesen wurde (ganz sicher ist sie hier bisher nur übersehen worden).



Die Verbreitung von *Neomys anomalus milleri* in Mitteleuropa. Schraffiert das zusammenhängende Areal; die schwarzen Punkte bezeichnen die bisher bekannten Fundorte.

Aus dem österreichischen Alpengebiet mehren sich die Nachrichten neuerdings. Herr Bauer führt briefl. die folgenden Fundorte aus Österreich auf: Tirol: Trins und Steinach im Gschnitztal; Salzburg:

<sup>1)</sup> Nicht ganz verständlich dürfte Baumanns Skepsis bezüglich der Artselbstständigkeit von *milleri* sein. Er schreibt 1949, p. 88: „Die angeführten systematischen Abweichungen von *Neomys fodiens* sind gering. Die Frage drängt sich auf, ob es sich nicht um Jugendmerkmale oder um jahreszeitliche Abweichungen im Erscheinungsbild der Hauptart handelt, die den Genfer Mottaz 1907 zur Aufstellung einer eigenen Art geführt haben.“

Stadt Salzburg, St. Gilgen; Kärnten: St. Veit/Glan; Steiermark: Johnsbach, Eisenerz; Niederösterreich: Lunz, Schwarzenbach/Gölsen, Hainfeld, Tribuswinkel bei Baden; Burgenland: Neusiedl und Weiden am See.

Dazu sind noch folgende unveröffentlichte Fundorte nach Bälgen des Landesmuseums Linz zu erwähnen, die beweisen, daß *milleri* auch in Oberösterreich (vor allem in Donaunähe) nachgewiesen ist und hier nicht einmal selten zu sein scheint: Diessenleiten bei Urfahr/Linz (1 Balg), Urfahr (2 Bälge), Traun-Ufer bei Wels (3), Leonstein (4), Otterbach (2) und Kematen a. d. Krems (1). Herr Dr. O. Wettstein unterrichtete mich freundlicherweise brieflich von diesen oberösterreichischen Nachweisen und teilte mir ferner mit, daß er *milleri* nach dem Kriege auch bei Bad Hall in Oberösterreich festgestellt hat: ♀ am 10. 7. 1946 tot auf der Straße gefunden.

Nach Osten setzt sich das Areal aus dem bayrischen Raum über das Fichtelgebirge, Riesengebirge, Altvater-Gebirge bis Beskiden und Tatra fort. Aus Nordungarn ist die Rundschwänzige Wasserspitzmaus durch Schaefer (1935) vom Kom. Borsod bekannt geworden (der bei Miller zitierte Fundort Zuberec liegt in der Slowakei).

*N. a. milleri* geht in Polen auffallend weit nach Norden, nämlich bis Grodno und bis zum Urwald von Bialowies, wo 65 Stück ausschließlich in feuchten Biotopen gefangen wurden, wogegen *N. fodiens* hier weniger an Wasser gebunden sein soll (Dehnel 1951). Weiter nach Osten über die wolhynisch-podolischen Höhen häufen sich dann die Feststellungen von *milleri* besonders in Podolien (Verbreitungskarte nach Pidopliczka, aus Kuntze 1934). In der Ukraine reicht das Areal über Schitomir, Tscherkassy, Malin und Uman.

*N. a. milleri* hat also im Westen ihres Areals von den Pyrenäen bis zur Tatra hauptsächlich Gebirge mittlerer Höhenlagen besetzt, geht im Osten dagegen, in Polen und in der Ukraine, ganz ins Tiefland. Diese auffallende Verbreitung verlockt zu einem Deutungsversuch, aber wenn man bedenkt, wie allein in den letzten Jahren in Deutschland diese Spitzmaus an immer neuen Fundorten nachgewiesen werden konnte, wird man dieser Verlockung besser nicht erliegen in der Erwägung, daß unsere Kenntnisse vom Vorkommen der Rundschwänzigen Wasserspitzmaus zweifellos auch heute noch sehr lückenhaft sind.

Ellermann und Morrison-Scott (1951) nennen *Neomys anomalus* „Mediterranean Water-Shrew“. Dieser Name scheint mir schlecht gewählt, da zumindest die Rasse *milleri* nirgendwo unmittelbar in die mediterrane Region reicht. In Jugoslawien hat Martino 2 Rassen

von *anomalus* beschrieben, in Griechenland soll *milleri* nach Heinrich auf dem Thessalischen Olymp vorkommen, doch dürften diese Tiere eher mit den jugoslawischen, wenn nicht mit den kleinasiatischen *N. a. teres* in Beziehung stehen.

#### Schrifttum:

- Bauer, K. M. (1951): Zur Verbreitung und Ökologie von Millers Wasserspitzmaus (*Neomys milleri* Mottaz). — Zool. Informationen Nr. 5, April 1951.  
Baumann, F. (1949): Die freilebenden Säugetiere der Schweiz.  
Dehnel, A. (1951): U.M.C.S. Lublin.  
Ellermann, J. R. & Morrison-Scott, T. C. S. (1951): Checklist of Palaearctic and Indian Mammals 1758 to 1946.  
Kahmann, H. (1952): Beiträge zur Kenntnis der Säugetierfauna in Bayern. — 5. Bericht der Naturforsch. Ges. Augsburg 1952.  
Kuntze, R. (1934): Kosmos, J. Soc. polon. Naturalistes „Kopernik“. 59, III.  
Miller, G. S. (1912): Catalogue of the Mammals of Western Europe.  
Mottaz (1907): Mem. Soc. Zool. France 20.  
Schaefer, H. (1935): Arch. Naturgesch. N. F., Bd. 4, H. 4.  
Wolf, H. (1938): Ein neuer Fundort von *Neomys milleri* Mottaz. — Z. Säugetierkunde. Bd. 12.

## Neue Beiträge zur Schmetterlingskunde

V. G. M. Schultz, Müssen

Über zwei weitere Kleinschmetterlingsarten,  
deren Raupen in männlichen Birkenkätzchen  
leben. \*)

(Mit 4 Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers)

Nr. 29

Ein zweites wunderschönes Falterchen, das uns die Birken- und Erlenkätzchen liefern, ist *brockeella* Hb. Auf den Vorderflügeln heben sich von der glänzendweißen, fast wie Perlmutter wirkenden Grundfarbe ausgedehnte goldbraune Zeichnungen ab, vor allem ein dickes W, das schräg liegt und die ganze Breite des Flügels einnimmt. Wir haben ihn „Die Perlmutterschaukel“ getauft. Dieser Falter ist hier im Gegensatz zu *goedartella* nur vereinzelt, wenn auch nicht gerade selten anzutreffen.

---

\*) Fortsetzung von: Über eine einheimische Kleinschmetterlingsart, deren Raupe in männlichen Birkenkätzchen lebt. Natur und Heimat 12, S. 81, 1952.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Niethammer Jochen

Artikel/Article: [Zur Verbreitung der Rundschwänzigen Wasserspitzmaus N. a. mileri 39-42](#)